

## Freilandhaltung: Tierfreundlich und konsumentennah

*Dr. Hansuli Huber, Geschäftsführer Fachbereich Schweizer Tierschutz STS*

Die Schweinehaltung stellt den viertwichtigsten Betriebszweig der Schweizer Landwirtschaft dar - nach Pflanzenbau, Milchwirtschaft und Rindermast. Zählte man im Jahr 1950 900'000 Schweine, stieg deren Zahl bis Mitte 1980er Jahre rasant an auf 2.2 Mio.. Seither sind die Bestände auf 1.4 Mio. Tiere gesunken.

Die Tragzeit eines Schweines beträgt 3 Monate, 3 Wochen und 3 Tage. Ferkel werden üblicherweise 4 bis 5 Wochen gesäugt. In der Natur würden sie wesentlich länger, wenn auch mit zunehmender Dauer immer weniger säugen. Interessant ist, dass jedes Ferkel seine eigene Zitze an der Mutter hat und sich nach dem Saugakt ein Ferkel zum Kopf der Mutter begibt und sich «bedankt». Schweine sind übrigens ausgesprochene Familientiere, insbesondere Mütter und Töchter haben zeitlebens ein enges Verhältnis zueinander.

Mit rund 25kg ist ein Ferkel zum Jäger geworden und wird nun, bis es 105 kg schwer ist, im Mastbetrieb rund 100 Tage gemästet. 2.7 Mio. Schweine werden jährlich in der Schweiz geschlachtet, was 182'000t verkaufsfertiges Fleisch ergibt. Der Pro-Kopf-Konsum von Schweinefleisch ist sinkend. Waren es 2007 25.4kg sind es heute noch 22.5kg. Damit nimmt Schweinefleisch aber noch immer Platz 1 ein, gefolgt von Geflügel mit 12kg; wobei hier 50% aus dem Ausland stammen, während Schweinefleisch zu 95% aus der Schweiz kommt.

Die durchschnittliche Betriebsgrösse in der Schweiz hat sich in den vergangenen 20 Jahren von 110 auf 220 Schweine pro Betrieb verdoppelt. 220 Tiere sind eine ganze Menge, doch international gesehen ist es mickrig. Die Haupterzeugungsländer der EU, Niederlande und Dänemark, halten durchschnittlich 2'000 (Niederlande) resp. 3'000 Schweine/Betrieb (Dänemark). Während Schweizer Schweinehalter 95% des Inlandbedarfes erzeugen, produzieren die Holländer das Dreifache und die Dänen gar das Sechsfache des Bedarfes in ihren Tierfabriken. Diese massive Überschussproduktion muss dann am Weltmarkt abgesetzt werden. Das ist mit ein Grund, weshalb die EU und andere Überschussproduzenten dieser Welt es gerne sähen, wenn die Schweiz für Fleischimporte die Schleusen komplett öffnen würde.

Die Erzeugungskosten der Schweizer Schweinehalter liegen wegen höherer Futtermittelpreise, höheren Arbeitskosten und eher noch bäuerlichen Strukturen (anstelle von Massentierhaltungen) über denjenigen der ausländischen Konkurrenten. Die einheimischen Produzentenpreise pendelten sich im letzten Jahr bei 3.80.-/kg Schlachtgewicht ein, wobei Label-Tierhaltungen rund 10% bessere Preise generieren (Label/Naturafarm: 4.20.-/kg). In der EU liegen die Produzentenpreise bei ca. 2.-/kg und in den USA gar nur bei 1.-/kg.

Die vergleichsweise hohen Inland-Verkaufspreise von Schweinefleisch beim Metzger und im Detailhandel haben ihre Ursache allerdings nicht in den höheren Produzentenpreisen wie nachstehende Tabelle zeigt.

Verkaufspreise	2007	2016	
Braten	16.70	17.90	
Koteletten	18.70	20.90	Zum Vergleich: D: 5.40   A: 6.90
Plätzli	24.30	25.70	Zum Vergleich: D: 6.80   A: 8.20

Der STS zieht daraus folgende Schlüsse:

1. Die Verkaufspreise im Detailhandel für Schweinefleisch sind gestiegen, während die Produzentenpreise tendenziell sinken.
2. Die Margen der nachgelagerten Kreise (Z.B. Detailhandel) sind in der Schweiz deutlich höher als im Ausland. Über alles gesehen landen nur mehr rund 40% des für Schweinefleisch ausgegebenen Konsumentenfrankens bei den Bauern.
3. Die Schweizer Schweinemäster könnten ihre Tiere gratis abgeben und im Laden wäre Schweinefleisch immer noch viel teurer wie im Ausland.
4. Mit Blick auf diese Fakten behaupten zu wollen, der angeblich «strenge Tierschutz» sei Schuld an den vergleichsweise hohen Schweinefleisch-Verkaufspreisen in der Schweiz, ist sachlich völlig falsch.

Im Vergleich zu den Standards von vor 20 Jahren und den aktuellen Standards in der EU dürfen insbesondere die Schweizer Zuchtschweinehalter beim Tierschutz auf verschiedene Verbesserungen verweisen. So wurde die Gruppenhaltung von tragenden Sauen zur Pflicht, während in der EU zumindest in Kleinbetrieben die tierquälerische Kastenstandhaltung immer noch zulässig ist. Weltweit einzigartig sind hierzulande die Verbote, säugende Muttersauen im Kastenstand einzusperren und männliche Ferkel ohne Betäubung und ohne Schmerzausschaltung zu kastrieren. Problematisch aus Tierschutzsicht sind aber nach wie vor die Vorschriften zur Haltung von Mastschweinen. Diese dürfen weiterhin mit dem Segen des Gesetzes ohne Auslauf, auf dem nackten Betonboden ohne Stroh zum Liegen in engen Buchten gehalten werden.

Allerdings: Die Schweizer Schweinemäster würden gerne auf tierfreundliche Aufstallungssysteme mit mehr Platz, Einstreu und Auslauf ins Freie umstellen. Aktuell werden etwa 50% der Schweine so gehalten. Dass nicht alle Schweine in den Genuss einer tierfreundlichen Haltung kommen, liegt hauptsächlich im noch ungenügenden Engagement einzelner Detaillisten und insbesondere des Gastrokanals, die primär billiges Schweinefleisch haben wollen und die wenig Wert auf das Tierwohl legen.

Aus Sicht des STS ist das bedauerlich. Denn das Potential für Tierwohl-Labelherkünfte ist u.E. bei den Konsumenten noch lange nicht ausgereizt. Wir sind deshalb sehr froh, dass SPAR und der Gastrozulieferer TopCC nun auf die aus Tierschutzsicht beste Labelhaltung, die Freilandhaltung, setzen. Denn die Devise der Zukunft lautet beim Fleisch «weniger ist mehr». Das sieht selbst die Branchenorganisation Proviande ähnlich. Sie hat sich vom Ankurbeln des Fleischkonsums verabschiedet und setzt auf moderaten und bewussten Konsum, wobei das Tierwohl eine immer grössere Rolle spielt.

Der STS begrüsst die vorbildliche Schweine Freilandhaltung, wie sie das Massnahmenzentrum Kalchrain betreibt. Denn sie kommt von allen Labelhaltungen dem Verhalten und den Bedürfnissen von Schweinen am weitesten entgegen. Die Tiere haben im Vergleich zur Stallhaltung in Buchten ein Vielfaches an Platz und sie können auf dem Naturboden das Wühlen optimal ausleben. Wir sind überzeugt, dass solche naturnahen Haltungsformen in der Schweiz Zukunft haben, entsprechen sie doch einem wachsenden Kundenbedürfnis. Der STS unterstützt deshalb dieses Projekt der Linus Silvestri AG. Er wird darüber hinaus ab Sommer 2018 die Silvestri-Freiland-Betriebe regelmässig unangemeldet kontrollieren, ebenso die Schlachtung und stichprobenweise auch den Tiertransport.

## SCHWEIZER TIERSCHUTZ STS

Dornacherstrasse 101, CH-4018 Basel, Phone 061 365 99 99  
sts@tierschutz.com; www.tierschutz.com